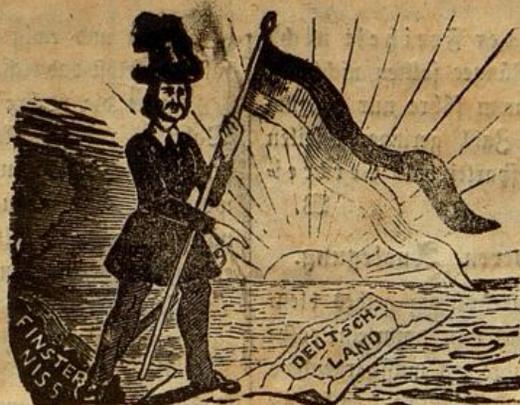


Der Wiener Student erscheint täglich mit Ausnahme der Montage. Jedes einzelne Blatt kostet 1 Kr. 5/16. Ausgegeben wird er Schottenfeld, Kaiserkrasse Nr. 61. Von 1. O-



tober Folio Pränumerations angenommen mit 24 Kr. 6. M. pr. Monat. Einrückungen aller Art werden angenommen mit der Gebühr 4 Kr. 6. M. pr. Zeile für dreimaliges Einskalten.

Wiener Student.

Volkblatt. Geschrieben im Interesse des Volks

VON

Mülke und Waldeck,

Garden der akademischen Legion.

Fest:
Kath. Felician.
Prot. Wendelin.

Motto: Gleiche Rechte
allen Ständen

Nr. 18.

Wien, den 20. Oktober.

1848.

Der politische Thermometer in Wien.

Zum politischen Thermometer in Wien ist wahrlich die Universität seit den Märztagen geworden; aus den dort versammelten Menschenmassen kann man entnehmen, ob etwas politisch wichtiges vorgeht oder nicht. Sonst war die Universität nur besucht von Studenten; ja nur der zehnte Theil der Bevölkerung Wiens wußte ihr Dasein. Aber seit den Märztagen ist kein Ort besuchter, keiner beliebter und wichtiger, und keine Gassen sind mehr belebter als die, welche zur Universität führen. Sonst herrschte in der Universität eine Todtenstille, die Gassen waren zur Zeit des Unterrichtes abgesperrt, in der Aula wurden nur censurirte Disputationen gehalten; in den Hörsälen hatten die Professoren unumschränkte Gewalt; weh dem, der darin viel Geräusch oder Unruhe verursachte. Jetzt hingegen sind die Gassen zur Zeit der Gefahr mit Barrikaden abgesperrt, nicht um den Unterricht zu stören, sondern um die ganze Universität nicht aufzuheben; auf dem Universitätsplatze sieht man Haufen von Bewaffneten der verschiedensten Korps, Neugierige, politische Kannengießer; bald kommen Patrouillen an, bald gehen sie ab; täglich sieht man Gefangene hinführen; um den Werbtisch drängen sich viele Kampfbegierige, um sich einreihen zu lassen. Dann kommt wiederum eine Ordonnanz zu Pferde dahergesprengt. In den sonst so stillen Hörsälen steht man meistens Obdachlose einquartirt alles bunt durcheinander.

Statt auf der Sternwarte die Gestirne zu beobachten, sieht man hinaus ins feindliche Lager, und beobachtet die Stellung der Feinde. In dem gegenüberliegenden Conviktgebäude hat man, anstatt die Cholerafranken nach dem Wunsche der Schwarzen, die verschiedenen Kanzleien der Legion sammt dem Komite verlegt. Außerdem befinden sich dort Verwundete und Gefangene. In dem daran stoßenden Gebäude werden Kugeln gegossen, Zündercylinder und Patronen gemacht. Kurz die Universität ist gleichsam die Hofburg der Stadt. Aber sobald Alarm geschlagen und Sturm geläutet wird, so verschwindet plötzlich die dichte Menge auf dem Platze, und nur Bewaffnete sieht man, die sich in Reih und Glied aufstellen und zum Kampfplatze hineinrennen. Wahrlich, hier sieht man das alte Sprichwort in Erfüllung gehen: Wo der Mars herrscht, da fliehen die Muses.

Jetzt ist wieder der Thermometer der Politik auf der Universität sehr hoch gestiegen; die Ursache davon ist, daß die Ungarn uns nicht zu Hülfe kommen. Aber ich sage, daß ein Volk, welches zur Befreiung aus der Sklaverei ein anderes Volk zur Hülfe bedarf, in die Botmäßigkeit desselben verfällt; und dies hat sich immer in der Geschichte bewiesen.

Wir sind jetzt allein, desto mehr müssen wir auf uns selbst vertrauen, desto tapferer werden wir kämpfen, wenn wir wissen, daß sonst keine andere Hülfe kommt. Gewiß ist es: Ein Volk, das seine Freiheit nicht

selbst erkämpfen kann, ist der Freiheit nicht würdig. 100,000 kampflustige Männer sollten nicht erst um auswärtige Hülfe betteln; man führe nur sie zum Kampfe, und sie werden die an Zahl geringeren feilen Kriegsknechte der schändlichen Hofpartei bald vertreiben.

W.

Die Himmelszeichen und deren Auslegung.

Vorgestern war Abends ein merkwürdig gelbes blendendes gelbes Licht zu sehen; Nachts war dann eine rothe Wolke bemerkbar, so daß man glaubte, es müsse irgendwo eine Feuerbrunst sein. Gelb war das Licht, roth die Wolke, schwarz die Nacht; also die schwarzrothgoldene Farbe zeigte selbst der Himmel, er hat Wohlgefallen an uns allen, die diese Farbe tragen. Das gelbe Licht zeigte uns den Sieg an, den wir über die Finsterniß erkämpfen werden; die rothe Wolke ist das Zeichen für die reaktionäre Partei, und zeigt an, daß sie sehr viel bluten muß, wenn sie uns noch immer in unseren Fortschritten aufhält; denn wenn das Volk seine geraubten Rechte zurück verlangt, so soll man sie ihm geben, oder rächt sich furchtbar an denen, die sie geraubt haben.

Eine gleichlautende Auslegung der Himmelszeichen ist diese: gelb war das Licht, schwarz die Nacht, roth die Wolke: Die Schwarzgelben werden bluten.

Eine Stimme aus Ungarn an das edle Volk Wiens.

Brüder im heiligen Freiheitskampfe, Männer! erprobt durch die höchsten patriotischen Tugenden!

An Euch wende ich mich im Namen einer ganzen Nation, im Namen jener Nation, die Ihr bisher edel, hochherzig und worttreu nanntet, die aber jetzt einseitige Gerüchte Euch als niedrig, treubruchig und unedel darstellen.

Laßt mich daher das Wort ergreifen, um Euch eines Bessern zu belehren, um Euch Beruhigung zu geben, und um überhaupt unglückliche Spaltung und Mißhelligkeit zwischen zwei für Freiheit und Vaterland mit gleicher Gluth kämpfenden Nationen abzuwenden.

Der Ungar hat nie, ja niemals sein Wort gebrochen, selbst dem erwiesenen Treubruch der offenen Tyranei gegenüber nicht. — Er hat oft gelitten und geduldet, da sein Vertrauen, welches er in Versprechungen setzte, oft zu seinem Unglücke durch die schändlichste Wortbrüchigkeit belohnt wurde.

Könnt ihr also glauben, daß der Ungar jetzt, wo er für die heilige Sache der Freiheit gegen die ihn von allen Seiten umgebenden, und nach seinem Gut und Blut lechzenden Barbaren und Räuberhorden kämpft, sein, dem Brudervolke, dem Waffengefährten und innigsten Bruder-gegnossen gegebenes Wort brechen, und seinem Versprechen, dem Edelmann gegenüber, untreu sich zeigen werde?

Nein und ewig nein! das thut der Ungar nicht, und sollte er selbst dadurch sein Todesurtheil unterschreiben.

Hört die wahre Sachlage einfach und kurz, wie die Wahrheit zu sein pflegt. Verflorenen Samstag bekam das ungarische Repräsentantenhaus eine Depesche aus dem Lager, worin angedeutet wurde, „da das Lager in Folge reaktionärer Umtriebe und Aufreizungen, fast einer Desorganisation entgegen gehe, daß in mehreren Bataillonen Aufsehnungen vorgekommen seien, und das Aergste von dieser Uneinigkeit zu erwarten sei.“

Diese unverhoffte Nachricht brachte Mißmuth und Bestürzung in die enthusiastische Hauptstadt, welches selbst im Parlamente nicht ohne Wirkung bleiben konnte.

In diesem Gemüthszustande faßte das Repräsentantenhaus den Beschluß, wonach die Truppen vor der Hand nicht eher die Gränze überschreiten sollten, bis die beirrte Stimmung und die böswillig gestörte Eintracht wieder hergestellt sein würde.

Indes gelang es den Anstrengungen der Armee-Kommandanten, die erwünschte Ordnung, Eintracht und Disziplin wieder herzustellen, noch bevor der Courier mit dem Reichstagsbeschlusse in das Lager anlangte. Die Armee brach also mit frischem Muth und kampflustig auf, ließ die Leitha hinter sich, um gegen unsern gemeinschaftlichen Feind einzuschreiten.

So stand die Sache Montag, als die Armee bereits auf österreichischem Boden war, und jetzt erst langte der Befehl des Landtages wegen Nichtüberschreiten der Gränze an.

Jetzt mußte ein Rückzug stattfinden, damit der Befehl des Landtags unbedingt befolgt werde; und so war der Anlaß zu Eurem Mißtrauen gegeben, von deren weiterem Bestehen uns Gott behüten möge.

Auf daher, edles Wiener Volk! der Ungar kennt das Wort „Vergessen“ nicht; — und er erinnert sich seiner Freunde, wie seiner Feinde.

Ich komme vom Lager, komme voller Hoffnung und mit der größten Zuversicht für den Sieg unserer gemeinschaftlichen Sache, worüber Gottes Gerechtigkeit wache!

Kossuth kommt morgen gewiß ins Lager, wenn er heute nicht vielleicht schon dort ist, und Ihr wißt, daß, wenn er seine Reiseschuhe anlegt, sich unter seinen Fußstapfen — wie in der Fabel — mächtige Heere erheben, deren Hauch ein vernichtender Sturm sein wird, gegenüber der Niederträchtigkeit und dem Berrathe.

Weg daher mit dem Verdachte! Hoffnung und Zuversicht belebe Eure Herzen, damit wir vereint seien im Siege wie im Tode!

Seid frischen Muthes! Kossuth kommt mit einer Armee, und wenn es sein muß — mit einem ganzen Lande! „Sieg sei unsere Lösung!“

Lebet wohl!

Ludwig Csernátori.

Abend Sitzung des Reichstages vom 18. Oktober.

Die Sitzung beginnt unter dem Vorsitze des Präsidenten Smolka um 7½ Uhr.

Ein Abgeordneter berichtet, daß die Nationalgarde von Bielez, welche Wien zu Hilfe eilen wollte, in ihrem Vorhaben leider gehindert wurde, indem sie in Prerau von Militärgewalt angehalten, entwaffnet und festgenommen wurde; nur einigen wurde es möglich, zu entkommen.

Schufelka im Namen des permanenten Ausschusses: Der in Stein gefangene Nationalgardist Walter aus Wien, welcher mit einem standrechtlichen Urtheil bedroht wurde, ist bereits auf freiem Fuße, und befindet sich schon hier in Wien.

Die Stenographen haben dem Ausschusse 90 fl. C.M. übergeben, welche sie zur Verwendung für die jetzt im Dienste stehenden Garden bestimmt wissen wollen.

Auch das Studenten-Comité hat an den Ausschuss eine Zuschrift ergehen lassen, worin es versichert, daß das Gerücht, als wolle man den Reichstag sprengen, unwahr ist, und daß die Studenten zu jeder Zeit bereit sind, den Reichstag mit ihrem Leben zu schützen.

Schufelka liest sodann die gestern besprochene Proklamation vor, worüber sich einige Debatten entspinnen. In dieser Proklamation kommen die Worte: „erhebet euch“ vor. Einige polnische Deputirte fürchten, daß diese Worte von ihren Comittenten schlecht aufgefaßt werden können, und einen blutigen Aufstand zur Folge haben kann.

Umlauf stellt den Antrag, die Adresse einer Commission zur Uebersicht zu übergeben.

Schufelka stellt den Antrag, daß diese Commission so bestehe, daß aus jeder Provinz einer dabei sei.

Der Präsident liest sodann die Adresse vor, welche gestern beschlossen wurde, und worin die vier Punkte vorkommen. Es wird über die Abfassung derselben abgestimmt, und erhält die Majorität.

Der Antrag des Abgeordneten Umlauf, die Adresse der Commission zu übergeben, wurde angenommen.

Nachdem wurde die Sitzung um 8 Uhr geschlossen, und auf morgen 2 Uhr anberaumt.

Reichstags-Sitzung vom 19. Oktober.

Die Sitzung beginnt unter dem Vorsitze des Präsidenten Smolka um 2½ Uhr.

Ein Abgeordneter zeigt durch den Präsidenten seinen Austritt an, weil er lebensgefährlich krank darnieder liegt. Es wird eine andere Wahl ausgeschrieben werden.

Schufelka im Namen des permanenten Ausschusses: Es sind wieder mehrere Geldbeiträge eingelangt. Von der Gemeinde St. Oswald überschickte 43 fl. 19 kr. für Garden und Legionäre. Eine Frau spendete 3 fl. Andere Gemeinaden

93 fl. für die Freiheitskämpfer Wiens. Es sind bereits 864 fl. 20 kr. C.M. eingeschickt worden. Die Stadt Tetsch überschickte pr. Post Leinwand und Charpie für Verwundete.

Von Graz in Steiermark ist eine Adresse angelangt, worin auch der Gouverneur Wickenburg diejenigen Deputirten mit dem Namen zu wissen wünscht, welche noch gegenwärtig im Reichstage sich befinden.

Ein Abgeordneter aus Steiermark unterstützt diesen Wunsch; ein Anderer ist dagegen, weil dieses nicht dem Gouverneur, sondern den Comittenten zusteht.

Pototsky ist ebenfalls dagegen, weil es heißen würde, die Kammer strebt nach Lob.

Ein Abgeordneter wünscht, um diesem Vorwurfe auszuweichen, nur diejenigen Deputirten mit dem Namen anzugeben, welche abwesend sind.

Zimmer spricht sich sehr für diesem Wunsche aus, er sagt: Wir handeln nicht in unserem, sondern im Interesse unserer Comittenten. Viele von den entwichenen Deputirten sind aber nicht nach Hause, und ihre Comittenten wissen gar nicht, daß die Deputirten nicht auf ihrem Plaze sind; selbe befinden sich in Schlupfwinkeln und verdienen daher, daß ihr Name am Pranger stehe.

Ein anderer Abgeordneter wünscht die Namen derjenigen, welche sich am 16. zur Reichstags-Kasse drängten, und jetzt nicht hier sind.

Demel wünscht, daß für jene Deputirten, welche binnen den gegebenen 14 Tagen nicht eintreffen, neue Wahlen ausgeschrieben werden.

Ein Abgeordneter zeigt an, daß der Deputirte Bel andere auffordert, während der Verhandlung hinauszugehen, damit die Kammer nicht beschlußfähig sei.

Schufelka: Es ist heute wieder ein Plakat erschienen, worin erklärt wird, daß die Ungarn nur dann kommen werden, bis sie von einer legalen Behörde gerufen werden. Ich muß darauf erwiedern, indem die Ungarn selbst erklärt haben, daß sie nicht gegen den Kaiser Krieg führen, sondern gegen Zellacic. Nun die Ursache ihres Rückzuges kann vielleicht auch die Verbindung Auerspergs mit Zellacic sein, weil sie auf diese Weise bei ihrem Angriffe gegen den Kaiser Krieg führen würden; deswegen können wir auch sie nicht zum Angriffe aufrufen.

Der Antrag des Abgeordneten Demel erhält die Majorität.

Die Sitzung wurde sodann unterbrochen und auf 6 Uhr Abends anberaumt. Ph. Zwillingger.

Politische Rundschau.

Wien. Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Ungarn sich feig zurückgezogen haben, und der Hr. ungarische Staatssekretär Pulsky eine offizielle Note an den österreichischen Reichstag abgesandt habe, worin derselbe erklären

soll, daß die muthigen Wiener, die sich so brav für die Interessen Ungarns geschlagen haben, sich nunmehr um Hilfe an den Reichsverweser und nicht mehr an die Ungarn halten können. Allein dieses ist unwahr. Die Ungarn warten nur eine Aufforderung von dem Reichstag ab, dann sind sie sogleich bereit, in Oesterreich einzumarschiren, und sich mit uns gemeinschaftlich mit den Kroaten zu schlagen.

Croatien. Von Croatien sind inzwischen Berichte eingelaufen, welchen aller Wahrscheinlichkeit nach bald die That folgen dürfte. Croatien, die Militärgränze, welche alle Verbrechen der Metternich'schen Politik den Magyaren zur Last legten, waren der Meinung, daß der Ban einen Befreiungskampf gegen diese führe, sie hatten aber nie gedacht und gewollt, eine Armee gegen Wien ausgerüstet zu haben. Der Marsch nach Oesterreich, verbunden mit andern Aufklärungen, scheint die Serben, Croaten und Gränzer belehrt zu haben, daß es sich nicht um sie, daß es sich vielmehr um Dinge handle, mit welchen weder die Freiheit, noch die Gerechtigkeit zu thun hat. Es kann möglich sein, daß sich diese Nationen mit den Ungarn während der Abwesenheit des Ban verbinden.

Pest. Von Polen ist eine Deputation angekommen, die den Ungarn zehntausend Mann Hilfstruppen, von kriegsfundigen Offizieren geführt, antrug.

Gattaro, 8. Oktober. Der Kreis von Gattaro in Dalmatien ist im vollen Aufstande. Nach der Affaire im Juli wurde den Zugganern, den Bewohnern dieses Kreises, der Besuch dieses Jahrmarktes untersagt. Griez, von dem diese Maßregel ausging, meinte, mit 2 Kompagnien Kroaten könne er ganz bequem die aufrührerischen Zugganer unterwerfen. Am 16. erfolgte wirklich der Angriff mit achthundert Mann und Feldgeschütz. Die Zugganer waren aber von den Montenegrinern unterstützt. Die Truppen mußten sich nach hartem Kampfe mit einem Verluste von 4 Todten und 6 Verwundeten, worunter der Kreishauptmann von Gattaro, zurückziehen.

Wiener Neuigkeiten.

Heute sollen 2 Reichs-Kommissäre von Frankfurt ankommen. Eine Armee soll ihnen zu Gebote stehen.

Das Ober-Kommando erließ an die Nationalgardien in Fünfs- und Sechshaus u. den Befehl, daß sie sich, wenn man sie entwaffnen wollte, und sie zu schwach sind zu einem Widerstande, innerhalb die Linien zurückziehen sollten. Es wäre am besten, den Gardien Unterstützung zuzuschicken, damit sie ihre Häuser, Hab und Gut vertheidigen können. Wenn einmal die Gardien der Vorstädte zu schwach sind, sich zu vertheidigen, sollen sie sich vielleicht in die Stadt zurückziehen?

Der Landsturm rings um Wien ist organisiert und

bereit, sogleich nach Wien zu marschiren; doch warten die Bauern nur noch auf den Befehl der hohen Reichskammer.

Von Frankfurt sind die Abgeordneten: Blum, Fröbel, Hartmann und Tambusch in Wien angekommen, um im Namen der Linken des Frankfurter Parlaments der Bevölkerung Wiens ihre Sympathie auszudrücken, was sie gestern durch Plakate gethan haben. Die Abgeordneten verlangten vom Studenten-Comité Waffen, um persönlich am Freiheitskampfe Theil zu nehmen.

Von Floridsdorf kam die Nachricht, daß dort ungefähr ein Regiment Kavallerie liege, und keine Lebensmittel nach Wien lasse. Eben dasselbe geschieht in allen umliegenden Orten. Es ist die höchste Zeit, daß ein Angriff geschieht; die außer den Linien sich befindenden Gardien, wie in Fünfs-, Sechshaus, Ottakring können kaum mehr von einem Angriffe auf den Feind zurückgehalten werden; längere Zeit auf auswärtige Hülfe zu warten, erlaubt der eintretende Mangel an Lebensmitteln nicht. Bei allen unseren Demonstrationen wurde nie der Befehl von Kommandirenden abgewartet; ich rathe daher den Befehlshabern, daß sie auf die Stimme und das Verlangen ihrer Untergebenen hören möchten.

Die Trabantengarde und Burgwache haben erklärt, daß sie sich neutral verhalten.

Neueste Nachricht.

Heute ist dem Ober-Kommandanten die Nachricht gekommen, daß der hohe Reichstag von Ungarn den Beschluß gefaßt habe, die ungarische Armee unter Czianyi und Moga würde, obwohl sie bereits die Landesgränze überschritten, nur dann vorrücken, wenn sie von den legalen Behörden zu Hülfe gerufen würde. Indem der Ober-Kommandant diese mit den früheren Nachrichten aus dem ungarischen Lager im Widerspruch stehende Wendung der Dinge zur öffentlichen Kenntniß bringt, hat er sich bereits mit einem Gesuche an den hohen Reichstag zu Wien, an die Vertreter unserer Gemeinde gewandt, um über die Richtigkeit, Annahme, Mobilisirung oder Verwerfung seines Inhaltes zu berathen.

Persönliche Angelegenheit.

Es ist dem Ober-Kommando die beglaubigte Anzeige gekommen, daß sich in einer Vorstadt das Gerücht verbreitet habe, als habe sich der Ober-Kommandant gestern den 17. dieses aus der Stadt entfernt. Ich habe den Befehl gegeben, dem Urheber dieses Gerüchtes auf die Spur zu kommen, denselben sofort zu verhaften, um ihn als einen böswilligen Verläumder der verdienten Ahndung zuzuführen.

Wien, den 18. Oktober 1848 Abends.

Messenhauser,
provisorischer Ober-Kommandant.